

Hamburger

# China-Notizen

NF 219

26. Februar 2008



## Erste Übersetzung der "Lieder"

Wahrscheinlich hielt Friedrich Rückert (16.5.1788-31.1.1866) sogar seine Vorlesungen in gereimter Form. – In Schweinfurt aufgewachsen, hatte er in Würzburg und Heidelberg Rechts- und Sprachwissenschaften studiert, unternahm ab 1817 eine längere Italienreise und hatte, auf der Rückkehr in Wien angelangt, dort sein "Erweckungserlebnis". Er studierte die orientalischen Sprachen: Arabisch, Persisch und Türkisch, lehrte diese als Professor dann schon ab 1826 in Erlangen und ab 1841 in Berlin, bis er ab 1848 auf einem Landgut nahe Coburg privatisierte.

Alles, was Rückert dachte, geriet ihm zum Reim. Abertausende Gedichte schrieb er, die meisten vergessen, doch von seinen "Kindertotenliedern" leben einige, dank der Vertonung durch Gustav Mahler (1860-1911), fort. Auch seine Koran-Übersetzung wird noch heute von manchen gelobt: ein Ahnherr der orientalischen Wissenschaften in Deutschland.

Die Reimlust packte ihn auch, als ihm das klassische Shih-ching, "Buch der Lieder", der chinesischen Tradition bekannt wurde. Im Handumdrehen hatte er es ins Deutsche gebracht: "Schi-king. Chinesisches Liederbuch, gesammelt von Confucius, dem Deutschen angeeignet". Seine Übersetzung erschien in Altona, im Jahre 1833, und klingt meistens wie folgt:

"Du wirfst mir Aepfel in den Schooß;  
Nimm hin dafür die rothen Edelsteine!  
Nicht zur Bezahlung, sondern bloß  
Daß ich dir meinen Sinn bescheine,  
Und du daraus ersehest, wie ich's meine."

Rückert, der angeblich 50 Sprachen beherrschte, übersetzte nicht aus dem vorklassischen Chinesisch, in welcher das Shih-ching gehalten ist, sondern aus dem Lateinischen. Er beruft sich auf die Übersetzung, die Julius Mohl (25.10.1800-3.1.1876) kurz davor unter dem Titel "Confucii Chi-king ..." in Stuttgart herausgebracht hatte. Mohl hatte schon seit 1826 eine Professur für orientalischen Sprachen in Tübingen inne, wirkte später aber, hochangesehen, vor allem in Paris. Auch Mohl hielt sich an eine ältere Übersetzung ins Lateinische, die des Paters Lacharmé aus dem Jahre 1733.

Da Rückert die Lieder des Shih-ching aus dritter Hand dem Deutschen "aneignete", lassen sich seine Verse manchmal nur schwer mit dem chinesischen Text in Übereinstimmung bringen. Manchmal sind sie zusätzlich durch abendländische, gar christliche Anschauungen geprägt und klingen nicht selten heute unfreiwillig komisch:

"Die braune Schwalbe kam geflogen  
Zum Schoß der Jungfrau, da entsprang  
Das glorreich unter'm Himmelsbogen  
Erhöhte Heldenhaus von Schang."

Noch einmal Jahrzehnte später übersetzte der Chinesischkenner Viktor von Strauß direkt: "Der Himmel hieß den schwarzen Vogel:/ Fleug nieder und erzeuge Schang!" – Nichts von Jungfrauenschoß und Himmelsbogen! Die Schöpfungsmythe der zweiten chinesischen Kaiserdynastie beginnt so.

Rückert Übersetzungen gelang nicht, diese wichtigste Werk der chinesischen Literatur tatsächlich dem Deutschen "anzueignen". Das gelang auch von Strauß nicht. Beide sind trotzdem hoch zu rühmen, denn sie haben die beiden einzigen Gesamtübersetzungen dieses chinesischen Klassikers in die deutsche Sprache zustandegebracht. Mit vergleichbarer Unbefangenheit konnten sich Sinologen diesem Werk nicht nähern. Noch heute lassen sich in beider Übersetzungen auch viele gelungene Verse entdecken.